

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 265. Sonnabend den 10. November 1832.

Preußen.

Berlin, vom 7. November. — Se. Majestät der König haben dem Stadt-Wundarzt Brunnarius zu Pyritz, dem beim Ober-Appellations-Gerichte zu Greifswald angestellten Pedell Coglien und dem Füsilier Peter Kint, von der 9ten Compagnie des 30sten Infanterie-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kriegsrath Schrobitz zum Geheimen Kriegsrath im Kriegs-Ministerium zu ernennen, den Geheimen expedirenden Secretairen und Calculatoren beim Kriegs-Ministerium, Wolff, den Charakter als Rechnungs-Rath, de Lalande, Schmidt, Wilcke und Pagendarm, so wie dem ersten Kassirer der General-Militair-Kasse, Piaste, den Charakter als Kriegsrath, und dem Lieutenant a. D. und Geheimen Calculator Krey, im Ministerium des Innern für Gewerbe- und Handels-Angelegenheiten, den Charakter als Rechnungs-Rath Allergnädigst zu ertheilen und die darüber sprechenden Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Oesterreich.

Prag, vom 3. November. — Dem Herrn Grafen von Ponthieu und seiner Familie scheint es fürs erste recht wohl auf seiner Residenz im Hradschin zu gefallen. Cardinal Latil officiirt zuweilen selbst in der Kirche. Die Schloß- und Ehrenwache ist verstärkt. In der Stadt sind die hohen Herrschaften noch wenig gesehen worden. So viel ist ausgemacht, daß sie den Winter hier zubringen werden. Unterdessen wird Zeit gewonnen, sich wahrscheinlich dort oder irgendwo in Böhmen oder Mähren anzukaufen. Man findet nicht so leicht ganz angerichtete Schlösser für königliche Häupter und ein zahlreiches Gefolge. — Böhmen wird der Cholera, wenn sie sich nicht tellurisch aufs Neue entwickelt, bald ganz quitt und ledig sein. Nur in zwei Dörfern an der Mährischen Grenze sind, den neuesten officiellen Anzeigen zufolge, noch einige Spuren davon bemerkt worden.

Deutschland.

München, vom 1. November. — Die nach Griechenland beorderte Brigade von 4 Bataillons Infanterie, 2 Eskadrons Chevauxlegers und einer Fußbatterie ist mit Einrechnung der Offiziere, Unteroffiziere, Stabs-Individuen ꝛc. im Ganzen 3583 Köpfe stark. Zu der Expedition werden nur solche Unteroffiziere und Soldaten mitgenommen, welche wenigstens noch zwei Jahre zu dienen haben. Die Kavallerie zieht ohne Pferde ab; diese werden erst im Neapolitanischen angekauft, und bei dem Rückmarsch nach Baiern den Griechischen Truppen überlassen werden. Dem Vernehmen nach wird die Griechische Regierung nicht bloß die Marschkosten, sondern auch den Sold dieses Truppenkorps zu übernehmen haben. Man sagt als zuverlässig, daß Se. Maj. der König Otto gleichzeitig mit der Griechischen Regentschaft und Deputation abreisen und sich in Neapel einschiffen werde.

Karlsruhe, vom 29. October. — Graf Pozzo di Borgo, Kaiserl. Russischer General der Infanterie und Botschafter am Königl. Französischen Hofe, ist am 26sten d. gegen Abend hier angekommen, wohnte am folgenden Tage, den er hier zubrachte, der Großherzoglichen Tafel bei, und setzte darauf gestern Vormittag seine Reise nach Paris fort. Seine Königl. Hoheit haben dem Herrn Grafen den Großherzoglichen Hausorden der Treue zu verleihen geruht.

Frankreich.

Paris, vom 30. October. — Die gesammte Königl. Familie hat gestern wieder das Schloß der Tuilerieen bezogen. Die Prinzen und Prinzessinnen kamen zwischen 11 und 12 Uhr und Ihre Majestäten um 4½ Uhr von Neuilly in der Hauptstadt an.

Die bei der Eröffnung der Kammern zu haltende Thronrede ist schon jetzt der Gegenstand der Berathungen im Schooße des Conseils. Die Herren Guizot, Broglie und Thiers sind mit der Entwerfung dieses wichtigen Aktenstückes beauftragt.

Heute Morgen kamen hier Depeschen aus London an, die eine sofortige Zusammenkunft sämmtlicher Minister veranlaßten. Es verlautet seitdem, daß vor der Hand noch keine Zwangs-Maßregeln gegen Holland in Anwendung gebracht werden würden.

Der Herzog von Orleans ist heute in den Tuilerieen angekommen. Man spricht nicht mehr von seiner Abreise zur Nordarmee. Die Nachrichten von der Nordgrenze besagen, daß man allda alle Vorbereitungen zu Kantonnirungen trifft, um den Winter diesseits der Grenze von Belgien zuzubringen, welches glauben läßt, daß man für den Augenblick das Projekt des Einmarsches in Belgien aufgegeben habe.

Der Hauptmann Sicard vom Generalstabe ist gestern Abend mit Depeschen des Marschalls Soult von hier nach dem Hauptquartiere abgegangen.

Der aus Brettern gebaute provisorische Sitzungs-Saal der Deputirten-Kammer, in welchem die vorige Session gehalten wurde, ist niedergerissen worden; man will auf diesem Terrain einen Garten anlegen.

„Der Befehl, das in Cherbourg zusammengezogene Geschwader nach Spithead aufbrechen zu lassen (sagt das Journal des Débats), war dem Contre-Admiral Ducrest-de-Villeneuve am 28sten Morgens um 8 Uhr zugegangen und um 9 Uhr waren sämmtliche Schiffe bereits unter Segel. Das Geschwader besteht aus einem Linienschiffe (dem „Suffren"), 3 Fregatten und 2 Korvetten. Eine Fregatte und eine Korvette sind vorläufig noch in Cherbourg zurückgeblieben." (Die Ankunft des Geschwaders in Spithead ist bereits gemeldet worden.)

Die Brigg l'Eclipse ist, von Navarin kommend, am 23sten mit Depeschen für die Regierung in Toulon eingelaufen. Bei ihrer Abfahrt, am 10ten, befand sich die Fregatte Iphigenia in Napoli di Romania. Die Privatbriefe, die sie mitgebracht hat, sprechen noch immer von der auf Morea herrschenden großen Verwirrung und von der völligen Unthätigkeit, worin die provisorische Regierung versunken sey. Auf den Inseln allein, und namentlich auf Hydra und Syra, herrscht Ruhe und Ordnung.

Das Englische Linienschiff der Herzog v. Wellington ist aus dem Hafen von Cherbourg abgesegelt, um außerhalb der Rhede die Mannschaften, Kanonen und Pulvervorräthe, die von einer Brigg und zwei Dampfbooten gebracht worden sind, an Bord zu nehmen und dann nach Porto zu gehen.

Der Messager meldet, daß man seit einigen Tagen wieder anfange, aufrührerische Proclamationen unter die Thorwege zu werfen und die France nouvelle klagt darüber, daß in mehreren Vierteln der Hauptstadt Brandstiftungsversuche gemacht worden seyen.

Herr Berryer ist am 26. October in Genf angekommen und wohnt dort bei dem Vicomte v. Chateubriand.

Die St. Simonianer, 70 bis 80 an der Zahl, waren gestern zu einem Gastmahle in einem Wirthshause an der Barrière Menilmontant versammelt und tanzten den ganzen Abend hindurch mit den Damen, die sich dort eingefunden hatten. Sie scheinen also ihr abgeschlossenes Leben aufgegeben zu haben.

Die Französische Marine hat eine Entdeckung gemacht, welche einen großen Einfluß auf die Kosten des Schiffbau's haben wird. Man vermischt Theer mit Tabacks-Essenz und bedient sich dieser Mischung zum Kalfatern der Schiffe, wodurch sie gegen die Würmer geschützt werden, indem der so bereitete Theer sie vergiftet. Man hofft dadurch den Kupferbeschlag überflüssig zu machen, und mehrere Millionen jährlich zu ersparen. Man bedient sich dazu der Tabacksstiele, welche die Regie bisher verbrennen ließ.

Paris, vom 31. October. — Gestern war Ministerrath in den Tuilerieen. Es handelt sich, wie man sagt, von einer Note, welche Hrn. v. Broglie gestern früh durch einen Gesandten einer nordischen Macht eingereicht worden seyn soll. Die Note ist von der höchsten Wichtigkeit, und man behauptet, daß sie neue Vorstellungen in Betreff der Maßregeln enthalte, welche man im Begriff steht, in Ausführung zu bringen.

Die Französische Regierung hat eine Note an die Süddeutschen Höfe von Stuttgart, München u. s. w. erlassen, um denselben die Französische Intervention in Belgien anzuzeigen. Die Französische Regierung erklärt darin zugleich, daß sie ihre Armee, sobald deren Gegenwart nicht mehr gebieterisch nothwendig, alsogleich aus Belgien wieder zurückziehen werde.

Man theilt uns so eben das Schreiben eines Diplomaten aus London vom 27sten mit, welches vorgestern in Paris eingelaufen ist. Es heißt darin, Fürst Talleyrand habe sich lebhaft dem widersetzt, daß die neuen Propositionen des Barons Bülow von der Conferenz in Ueberlegung gezogen würden. Nichts war noch entschieden worden, allein nach den geäußerten Ansichten der andern Bevollmächtigten, hatte man Ursache zu glauben, diese Propositionen würden der Gegenstand einer neuen Prüfung der Conferenz werden.

Man beschwert sich sehr über die Vervielfältigung der Diebstähle in der Hauptstadt. Erst gestern wieder wurden mittelst Einbruchs in drei verschiedenen Straßen, 3000 Fr., 18,000 Fr. und 5000 Fr. gestohlen. Man beklagt sich, daß die zu sehr mit der Politik beschäftigte Polizei die Sicherheit der Hauptstadt vernachlässigt.

Die Privatbriefe besagen, daß ein sehr heftiger Kampf zwischen den Constitutionellen und den Miguelisten stattgefunden habe, worin die Letztern gezwungen worden seyen, die Flucht zu ergreifen, und das Fort Aveiro den Constitutionellen zu überlassen.

Briefe aus Barcelona melden die Entlassung des Grafen d'Espanna und des Polizei-Intendanten Onnate mit dem Zusatz, daß Beide außerdem noch nach Madrid berufen worden, um über ihr früheres Betragen Rechenschaft abzulegen.

Briefe aus Toulon vom 26. October versichern, daß das Linienschiff le Superbe und die Fregatte Galathée den Auftrag hätten, sich nach Triest zu begeben, um dort die nach Napoli di Romania bestimmten Baierischen Truppen einzunehmen.

Privatberichte aus Brüssel melden Folgendes: „Hr. Goblet hat den Französischen Gesandten eiligst verlassen, und die beiden Diplomaten gingen so schnell auseinander, daß sie sich nicht einmal begrüßten. Die Herren Lebeau und Rogier gingen einstweilen im Park spazieren und erwarteten den Ausgang dieser Berathung, nach welcher bestimmt worden, daß Hr. Lebeau, als der talentvollste Schriftsteller des Ministeriums, sich mit der Abfassung eines ganz kriegerisch gesinnten Manifestes beschäftigen solle. Dieses Dokument soll sich mit der Erklärung endigen, und zwar im Namen der Minister, daß, wenn bis zum 3. November die zwei verbündeten und sich anheischig gemachten Mächte die Ausführung der versprochenen Maßregeln nicht angefangen haben sollten, und zur selben Zeit die Belgische Regierung, durch nicht von ihr abhängige Hindernisse, nicht im Stande seyn sollte, die Gewaltsmittel, um die Räumung des Gebiets zu bewirken, vollziehen zu können, sie, als Minister, ihre Verrichtungen einstellen würden, weil es für sie klar sey, daß sie nicht mit Ehren, in Gegenwart der Volksvertretung, jene fortführen könnten. Auch ist man übereingekommen, keine Art von Schritt beim Könige zu thun, bevor nicht das besagte Manifest bestimmt und unwiderruflich angenommen, und daß, wenn derselbe gegen die Art der Abfassung etwas einzuwenden hätte, alle Minister ungesäumt ihre Entlassung geben würden. Die verbündeten Minister haben um die Zustimmung der übrigen patriotischen Oppositionsblätter angehalten, und sie auch im vollsten Maaße erhalten.

Spanien.

Madrid, vom 18. October. — Beamte im Ministerium versichern, daß man an eine Berufung der Cortes glaube, wie sie zu den Zeiten Ferdinands und Isabellens eingesetzt gewesen seyen. Diese sollen das alte Gesetz des Königreiches herstellen, nach dem die Königin Sancta (1069), Uraca (1186), Berenguela (1244), Isabella (1504) und Johanna (1555) rühmlich über Spanien regiert haben, indem es an direkten männlichen Erben fehlte. Nächstdem sollen dieselben die Grundsätze einer neuen Constitution entwerfen, wonach Spanien einer repräsentativen Regierung genießen würde, deren drei Staatsgewalten der König, die Pairskammer und die Deputirtenkammer seyn sollen.

England.

London, vom 30. October. — Admiral Owen, gewesener Ober-Befehlshaber auf der Ostindischen Station, hatte kaum nach seiner Ankunft in Portsmouth die Flagge herabgelassen, als er zum Könige, der ihn mit seiner persönlichen Freundschaft beehrt, entboten wurde, um einige Tage bei Ihren Majestäten in Windsor zuzubringen.

Das Parlament wird, wie es heißt, am 3. December aufgelöst und tritt vermuthlich zwischen dem 20. und 30. Januar zusammmen.

Der Hannöversche Minister, Freiherr v. Ompteda, ist nach Hannover abgegangen.

Der Courier vom gestrigen Tage meldet, die mehrerwähnte Convention, welche bezwecke, den König von Belgien in den unmittelbaren Besitz des ihm bei Annahme seiner Krone garantirten Gebietes zu setzen, sey sowohl in Belgien als Holland notifizirt worden. Die Belgische Regierung willige vollkommen in die Räumung der noch von ihren Truppen okkupirten Punkte, welche Holland zuerkannt worden. Sollte sich Holland eines Aehnlichen weigern, so werde König Leopold mit Genehmigung und Beistand Englands und Frankreichs Maßregeln treffen, um selbst von seinem ganzen Gebiete Besitz zu ergreifen; da er aber so sehr als möglich Waffen-Gewalt vermeiden wolle, so werde er so lange als möglich sich des äußersten Mittels, nämlich der Anrufung des thätigen Beistandes seiner Verbündeten, enthalten.

In der Times heißt es: „Die Belgische Angelegenheit, welche seit zwei Jahren die Aufmerksamkeit der Staatsmänner beschäftigte und den Frieden Europa's bedrohte, nähert sich glücklicherweise ihrem Ende. Die 5 großen Mächte kamen wegen der Trennung Belgiens von Holland überein, überließen aber die Ausführung des dieserhalb geschlossenen Vertrages Frankreich und England. Letztere Mächte beschlossen, am 22sten Holland zu zwingen, sich Europa's Ausspruch zu fügen; am 23sten ratificirte Frankreich diesen Beschluß und am 27sten war die nöthige Formalität eines Contraktes zwischen den 2 Nationen vollzogen. An letztgenanntem Tage ward dieser Contrakt den Bevollmächtigten der übrigen Mächte mitgetheilt, als die Sache durch abermalige Vorschläge der Holländischen Regierung verzögert werden sollte. Unserer Meinung nach darf Belgien keine Vorschläge mehr anhören, bevor Antwerpen nicht völlig geräumt ist. Daher freut es uns, zu hören, daß die Conferenz am 27sten die Vorlesung der erwähnten abermaligen Vorschläge verweigert und dadurch anscheinend bewiesen hat, daß sie ihre Geschäfte beendigt und sich demnach de facto aufgelöst hat. — Als jene Zwangs-

maßregel am 22sten beschlossen ward, fertigte man ein Dampfboot nach Rotterdam ab, um die Nachricht davon dem Könige von Holland mitzutheilen. Ertheilt Se. Majestät keine günstige Antwort, so werden die in Spithead vereinten Flotten sogleich nach der Holländischen Küste absegeln, zu gleicher Zeit wird an die Französischen Truppen der Befehl ergehen, die Belgische Grenze zu überschreiten und auf Antwerpen zu marschiren.

Folgendes ist ein Schreiben aus Portsmouth, wodurch die (bereits erwähnte) Ankunft eines Theiles der Französischen Flotte unter dem Befehle des Admirals Ducrest de Villeneuve gemeldet wird: „Gestern Nachmittag kamen von Frankreich ein Linienschiff und vier große Fregatten zu Spithead an; noch zwei andere sind auf der Rhede; lauter schöne Schiffe. Der Donegal wurde gestern wieder aus den Docks gebracht, so daß Spithead ganz kriegerisch aussieht. Signale, Salutirungen, Geschäfte folgen rasch auf einander. Im Hafen wird an dem Linienschiff Spartiate, wie an den Fregatten Larne und Volage Tag und Nacht gearbeitet. Der Talavera ist von Lissabon angekommen."

Herr Périer, Attaché bei der hiesigen Königl. Französischen Botschaft, kam schon am 25sten d. in Portsmouth an, um dort die Ankunft des Französischen Geschwaders abzuwarten.

Im Globe liest man: „Wir erfahren zu unserer Freude, daß das neue Französische Kabinet die liberalen Gesinnungen der vorigen Verwaltung in Bezug auf die Regulirung des Tonnen-Hafengeldes aufnimmt, und wir können zu gleicher Zeit melden, daß eine entschiedene Neigung vorherrscht, in Uebereinstimmung mit unserem Lande den Weg einer liberaleren Handels-Politik einzuschlagen."

Dasselbe Blatt meint, daß der Angriff auf Porto am 26sten ebenfalls nicht gelungen sey; denn sonst würde man bei einem so wichtigen Ereigniß wohl Mittel gefunden haben, die Nachricht schnell hieher zu befördern.

Unsere Linienschiffe Caledonia und Revenge liefen, dem Verlangen des Lord Wm. Russell zufolge (auf Anlaß der geschehenen Ermordung seines Thürstehers), in den Tajo ein und die Forts hatten Befehl erhalten, es ohne Widerstand geschehen zu lassen.

Man schreibt aus Plymouth: „Bei den sehr starken Verwendungen von Seesoldaten aus der hiesigen Division sind nicht einmal genug zu dem gewöhnlichen Dienst in den Baracken zurückgeblieben; sogar die Schildwache an des Kommandanten Thür ist eingezogen und der Dienst am Seemanns-Hospital muß von Linientruppen verrichtet werden. Es kommt daher, weil beträchtlich viele nach Irland und die übrigen auf verschiedene Kriegsschiffe beordert werden."

London, vom 31. October. — Gestern waren keine ue Nachrichten von Wichtigkeit über die Belgisch-Holländische Frage eingegangen; da indeß die Angelegenheit sich immer und mehr ihrer Krisis nähert, so ist die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieselbe, namentlich unter den Kaufleuten, sehr rege. Man thut alles Mögliche, um den Glauben zu veranlassen, daß die ganze Begebenheit in Kurzem werde ausgeglichen werden, und man hat sogar gesagt, daß die Holländische Regierung bereits in die Räumung von Antwerpen gewilligt habe, so wie, daß sie bereit sey, neue Unterhandlungen über die übrigen streitigen Punkte anzuknüpfen. Weder die letzten Holländischen Nachrichten, noch das, was man hier weiß, berechtigen indeß zur Annahme dieser Vermuthung.

Einige vermuthen, daß der Graf Villa Real, der sich gegenwärtig in London befindet, mit einer Sendung des Dom Pedro nach Madrid beauftragt werden würde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. October. — Das Amsterdamer Handelsblatt äußert: „Außer den von Holland früher angebotenen Zugeständnissen, die nach der eigenen Erklärung des Königs sich den äußersten Grenzen des Möglichen genähert hatten, werden nun von Seiten unserer Regierung neue Vorschläge gemacht, um selbst auf Kosten noch größerer Aufopferungen mit Aufrechthaltung des Friedens zu einer endlichen Beilegung unserer Differenzen mit Belgien zu gelangen. Diese Bewilligungen mußten wohl (und mit Freude beeilten wir uns, dies aus höchst achtbarer Quelle anzukündigen) zu der Erwartung berechtigen, daß, wenn die Londoner Konferenz nicht alles Gefühl von Recht und Billigkeit verleugnete, die Holländisch-Belgische Frage endlich zu einer, so lange und so dringend von uns gewünschten, friedlichen Lösung gebracht sey. Vor der Hand scheint sich aber diese Erwartung noch nicht so schnell zu verwirklichen, indem, den unten folgenden Privatberichten aus dem Haag zufolge, die letzten Vorschläge unserer Regierung von der Konferenz als unbefriedigend von der Hand gewiesen worden sind. Inzwischen hat man, wenn es auch gewiß ist, daß von Seiten Englands und Frankreichs Noten von nicht friedlicher Art bei unserer Regierung eingegangen sind, noch keine bestimmte Nachrichten darüber, daß die übrigen Mächte sich mit dem Vorhaben Frankreichs und Englands einverstanden erklärt hätten. So viel ist sicher, daß Preußen gegen das Einrücken der Französischen Truppen in Belgien protestirt und daß die Bevollmächtigten von Oesterreich und Rußland, in Erwartung der Instructionen ihrer Höfe, den Erklärungen Preußens beigetreten sind."

Folgendes sind die in obigem Artikel in Bezug genommenen Privatschreiben aus dem Haag vom 30sten October: „Heute Abend hat sich das Gerücht verbreitet, daß von Seiten Englands und Frankreichs dringende Noten an unsere Regierung in Bezug auf die Beilegung unserer Differenzen mit Belgien gerichtet worden. Ueber den eigentlichen Inhalt derselben läßt sich noch nichts mit Sicherheit sagen, aber die verschiedenen Versionen die im Umlauf sind, kommen in dem Punkte überein,

daß die genannten Mächte auf die schnelle Räumung des Belgischen Grundgebietes dringen. Einige wollen wissen, daß in jenen Noten auch von der Anwendung von Zwangsmitteln gesprochen wird, falls die Räumung nicht binnen einer bestimmten Zeit stattfinden sollte."

Ein anderes Schreiben (von demselben Datum) sagt: „Wie man vernimmt, sollen die zuletzt von der Niederländischen Regierung zu London gemachten befriedigenden Vorschläge als ungenügend abgewiesen worden seyn. Nach Berichten aus Amsterdam und Rotterdam sind die in diesen Häfen befindlichen Englischen Schiffe von dem Großbritannischen Konsul aufgefordert worden, sich bereit zu halten, um, falls es die Umstände erfordern sollten, sogleich unter Segel gehen zu können. In dem heute gehaltenen Kabinetsrathe sind wichtige Angelegenheiten erörtert worden." — Einem dritten Schreiben zufolge, ist die Convention zwischen Frankreich und England nach geschehener Auswechselung der Ratificationen nebst einem Ultimatum der beiden Mächte von London nach dem Haag gesandt worden.

Nachrichten aus Herzogenbusch zufolge, wurde das große Hauptquartier am 1. November dort erwartet und traf der dortig Magistrat Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Prinzen Feldmarschall.

Ueber die am 20sten v. M. in Vliessingen angekommene Korvette Pollux erfährt man nachträglich folgenden Zug, welcher einen neuen Beweis von dem unsere Seeleute beseelenden Heldenmuthe liefert: „In der Nähe des Kanals begegnete der Pollux einem Amerikanischen Schiffe, dessen Capitain ihn warnte, auf seiner Hut zu seyn, da die Feindseligkeiten zwischen England und Holland bereits begonnen haben müßten. Auf diese Nachricht versammelte der die genannte Korvette commandirende Lieutenant Tulleken seine der Mehrzahl nach kranke Mannschaft auf dem Verdecke, theilte ihnen mit, was er vernommen habe und machte den Vorschlag, da sie zu schwach seyen, sich zu vertheidigen, wenn sie von einem feindlichen Schiffe angegriffen werden sollten, dasselbe zu entern und sich mit ihm in die Luft zu sprengen. Die ganze Mannschaft stimmte mit Begeisterung in diesen Vorschlag ein."

Das Amsterdamer Handelsblatt stellt folgende Betrachtungen an: „Der Allianz-Traktat zwischen England und Frankreich, über den verschiedene Französische Zeitungen so bitter gespottet haben, ist doch wirklich zu Stande gekommen und die erste Folge davon ist die an unsere Regierung gerichtete Aufforderung gewesen, das Belgische Grundgebiet binnen zehn Tagen zu räumen, mit der Drohung, daß dies sonst durch Gewalt der Waffen bewerkstelligt werden solle. Was nun? Glaubt man etwa, daß wir einer Lösung der Frage näher gekommen sind? Was will man denn eigentlich? Ist das Ziel auf keine andere Weise, als durch gewaltthätige Mittel, zu erreichen — Mittel, die zu einem allgemeinen Kriege führen können? Wenn wir sagen, es sey uns nicht klar, was man wolle, so wird man vielleicht die Achseln über uns zucken, und doch scheint es zweifelhaft, ob die Konferenz selbst darüber im Klaren ist. Die neuesten Noten der Gesandten von England und Frankreich gründen sich auf die schon im 70sten Protokolle zum Vorwande genommene Fruchtlosigkeit der angewandten Bemühungen, um durch Unterhandlungen mit Holland zu einer Ausgleichung zu kommen. Jeder, der dem Laufe der Unterhandlungen zu London mit unparteiischem Blicke gefolgt ist, wird sich über dergleichen Gründe wundern. Wir gehen nicht weiter als zum Traktate vom 15. November 1831 zurück und fragen auf den Grund der offen vorliegenden Aktenstücke: An wem liegt die Schuld, daß das Belgische Gebiet von der Niederländischen Kriegsmacht noch nicht geräumt ist? Hat die Niederländische Regierung nicht in die Hauptbestimmungen des Traktates gewilligt? Hat der König sich nicht bereit erklärt, auf dieser Grundlage einen Vertrag mit den fünf Höfen und hierauf auch einen Vertrag mit Belgien zu unterzeichnen? Noch mehr: hat nicht Niederland, als Belgien gegen sein eigenes Interesse und auf fremde Einflüsterung, gegen die Bestimmungen des Vertrages vom 15. November, insofern sie die Schelde-Schifffahrt betrafen, neue annähernde Vorschläge gemacht? Ist nicht Alles und sogar mehr bewilligt worden, als im Traktat von 24 Artikeln steht? Und kann man nach allem diesem offen sagen, es sey fruchtlos, mit Niederland zu unterhandeln? Kann man mit Ehren drohen, eine falsche Behauptung vor den Augen Europa's mit Gewalt zu unterstützen? Die Räumung des Belgischen Gebiets war seit lange der Stein des Anstoßes; aber was hat die Konferenz, was hat Belgien gethan, um denselben aus dem Wege zu räumen? Man droht uns mit Gewalt und das nächste Mittel, um den Zweck, mit Erhaltung des Friedens, zu erreichen, nämlich die Abschließung eines billigen Vertrages, wird schändlich von der Hand gewiesen und listig auf allerlei Art umgangen. Will man den Krieg? Gut, so trete man ritterlich hervor. Aber nein! man will den Krieg nicht, sondern nur mit Gewalt einen Vertrag zur Ausführung bringen, der für Niederland noch keine bindende Kraft hat und den man auch nicht bindend für Niederland machen zu wollen scheint, um einen Scheingrund für die Zwangsmittel anführen zu können. Es ist nicht genug, zu sagen, Niederlands Vorschläge sind unannehmbar, mit Niederland ist nicht zu unterhandeln, es hat keinen guten Willen; dergleichen Behauptungen müssen mit Gründen belegt werden. Die Gerechtigkeit fordert dies, und so lange England und Frankreich diese Forderung nicht erfüllen, bleibt das Unternehmen dieser Mächte eine That der Willkür und Gewalt."

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus dem Haag vom 26. October: „Ist es die Absicht in die Schelde einzulaufen, oder unsere Küste zu blokiren? Das erste ist unmöglich. Vliessingen

allein ist ein zweites Algier, was die Anzahl seiner Kanonen und Mörser betrifft. Sieben Hundert Stück von schwerem Kaliber stehen auf den Wällen und werden durch eine hinreichende Garnison bedient, an deren Entschlossenheit man nicht zweifeln kann. Das Muster militairischen Verdienstes ist jetzt bei den Holländern der berühmte van Speyk. Mit einer solchen Garnison wird sich Vliessingen wenigstens wie ein zweites Kopenhagen zeigen. Mit seinem Falle ist indessen die Schelde noch nicht frei. Die Schifffahrt auf dem Flusse müßte immer noch erkämpft werden, da alle Baken weggenommen und die beiden Ufer mit zahlreichen Forts besetzt sind, welche sich beeifern würden, das Beispiel Vliessingens nachzuahmen, bis die verstümmelten Flotten vor dem Fort Bath mit dem eigentlichen Gegner zusammentreffen. Der Verlust an Schiffen und Leuten bei diesem Unternehmen würde allenfalls hinreichen, eine ganze Provinz zu kaufen. In der That glauben gut unterrichtete Leute, die mit den Vertheidigungsmitteln der Schelde vertraut sind, daß von den Schiffen, denen die Eroberung des Flusses übertragen werden möchte, wohl keines die hohe See wiedersehen dürfte. — Keine Küste in Europa ist schwieriger zu blokiren, als die Holländische. Ihre Untiefen und Sandbänke machen die Annäherung im höchsten Grade gefährlich, während die Nord- und West-Winde, welche in dieser Jahreszeit vorherrschen, die Schiffe immer nach der Küste zu treiben. Die Nebel, welche sich jetzt schon zeigen, werden in den nächsten Monaten noch weit anhaltender und stärker seyn, so daß die Flotten ihre Invasion wohl mit einem halben Dutzend Wracks würden bezahlen müssen. — Die Blokade irgend eines Nordischen Hafens während des Winters ist überhaupt ein vortrefflicher Plan! Weil wir von diesem Gegenstande sprechen, so lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf eine Handlung des Königs von Holland, welche ungemein viel Takt verräth. Er hat nämlich vor kurzem den Zoll von 12 pCt. aufgehoben, der bisher bei der Einfuhr von fremden Baumwollen-Waaren erhoben wurde. Wer wird aus dieser Verfügung Nutzen ziehen? Fragen Sie Manchester, Glasgow und das nördliche Irland. Und in dem Augenblicke, wo dieser große Vortheil Ihren danieder liegenden Fabriken angeboten wird, will England eine Flotte absenden, um seinen Handelsschiffen zu verbieten, diesen Nutzen zu genießen? Der König erklärt in der diese Veränderung ankündigenden Verordnung, daß er sie auf den Rath des Departements für die Beschützung der National-Industrie und der auswärtigen Angelegenheiten angenommen habe. Diese Verfügung hat noch ein anderes Resultat, dessen ich nebenbei gedenke. Die Baumwollen-Fabrikanten in Gent sind treue Orangisten, und sie haben durch die Belgische Revolution sehr viel gelitten; diese Maßregel setzt sie in den Stand, ihren alten Markt einigermaßen wieder zu gewinnen, indem sie ihre Waaren auf fremden Schiffen in das Land ihres vormaligen Souverains einführen können, den sie wegen dieses Vortheils nicht wenig verehren werden. — Daß der Prinz von Oranien das Vorrücken der Französischen Armee für wahrscheinlich hält, geht aus dem Umstande hervor, daß kürzlich alle auf Urlaub abwesende Soldaten einberufen worden sind. Er scheint seine Streitkräfte auf der Linie der befestigten Städte zu konzentriren, welche hinter der Schelde liegen. Auch sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um im Nothfalle die Deiche zu durchstechen. Die Antwort der Generalstaaten auf die Thronrede ist, wie Sie gesehen haben werden, so kräftig und entschlossen, als ob die Versammlung, deren Gesinnungen sie ausspricht, aus lauter Catonen und Brutussen bestände. Sie geben Drohung für Drohung, einen Fehde-Handschuh für den andern."

Belgien.

Brüssel, vom 31. October. — Durch eine Königl. Verordnung vom gestrigen Tage ist die Verwaltung aller Wohlthätigkeits-Anstalten von dem Ministerium des Innern getrennt und dem Justiz-Ministerium hinzugefügt worden.

Die Reise des Grafen Delaborde soll, der Emancipation zufolge, den Zweck haben, sich mit dem Kanal-System in Belgien genau bekannt zu machen.

Vorgestern Nacht brach in Gent in der Fabrik der Herren Moor, Tielman, Legers und Delcroix ein heftiges Feuer aus, welches ohne die rasch herbeigeeilte und wirksam geleitete Hülfe sehr großen Schaden hätte anrichten können. Die Fabrik ist indessen bis auf den Grund niedergebrannt; der Betrag des Verlustes ist noch nicht zu ermitteln.

Der Morning-Herald enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel vom 26. October: „Der 6. November ist nun der zu einem Angriff von Seiten der Belgier gegen Holland festgesetzte Zeitpunkt. Dies ist, dem Vernehmen nach, die Entschließung der Minister, und sie wollen den Kampf beginnen, mag Frankreich einwilligen oder nicht. Der Minister des Innern, Herr Rogier, erklärte gestern in einer Privat-Gesellschaft, daß schon vor der Bildung des jetzigen Kabinets zu obigem Zweck ein Manifest entworfen und von allen Ministern unterzeichnet worden. Ich habe auch, und zwar aus guter Quelle, erfahren, daß die Regierung an die Herausgeber der Oppositions-Blätter einen Agenten abgesandt hat, durch den sie dieselben ausforschen läßt, ob sie im Fall eines Krieges von der Presse Unterstützung erwarten könne. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Minister die Absicht haben, die Belgische Angelegenheit zu einer Erledigung zu führen, weil sie recht gut wissen, daß sie nicht eine Stunde länger auf ihrem Posten bleiben können, wenn sie in neue Unterhandlungen einwilligen wollten. Aber handeln sie mit Erlaubniß des Französischen Kabinets? Denn ohne Ludwig Philipps Zustimmung wird in diesem Lande kein entscheidender Schritt gethan werden; und ich habe alle

Ursache, zu glauben, daß das Kabinet der Tuilerieen zum Frieden geneigt ist. Es verlautet in der That, daß unserer Regierung ein Plan vorgelegt worden, wonach sie Frankreich aus dem Dilemma, in das es sich verwickelt hat, indem es eine Interventions-Armee an die Gränzen schickte und mit dem gegen Holland selbst auf die Gefahr eines allgemeinen Krieges hin auszuübenden Zwang prahlte, heraushelfen sollte. Der Plan ist folgender: Frankreich soll seine Rüstungen zu einer Winter-Campagne fortsetzen und das lärmschlagende System weiter verfolgen; es soll Preußen trotzen und erklären, daß es die Gränzen überschreiten werde, es koste was es wolle. Wenn nun aber die Zeit des Handelns herankommt, dann soll Leopold hervortreten und erklären, daß er die Französische Armee nicht gegen die Wünsche seines Volks in sein Reich könne einrücken lassen; daß seine Macht der feindlichen überlegen und daß er entschlossen sey, die Holländer auf seine eigene Hand anzugreifen; so daß Frankreich, weil die Erlaubniß der Belgier ihm nicht gewährt würde, auf seinem Gebiet werde bleiben müssen. Der nächste Schritt für Leopold würde dann seyn, daß seine Truppen vorwärts marschiren und sich zur Schlacht anschickten. Aber gerade in dem Augenblick der Entscheidung werden vortheilhaftere Vorschläge gemacht werden, und da der Winter unterdessen schon so weit vorgerückt wäre, würde man es räthlich finden, das Anerbieten zu prüfen, und auf diese Weise den Krieg bis zum Frühjahr verschieben. So sollen denn also die schon halb verhungerten Belgier den Winter hindurch hingehalten werden! Hat ihnen die Französische Freundschaft und Hülfe nicht schon genug gekostet? Der Plan kann wohl vielleicht ausgeführt werden, er kann für den Augenblick gelingen, aber ich bin überzeugt, dann wird sich das Uebel durch sich selbst heilen, und sollten die Angelegenheiten dieses Landes bis zum Frühling unerledigt bleiben, so wird eine Restauration erfolgen. Der König von Holland berechnet alle für ihn sprechende Fälle sehr gut; er sieht sehr wohl ein, deß Belgien von Frankreich hinters Licht geführt wird, und daß seine Partei täglich stärker werden muß. Holland gründet seine Hoffnungen nicht nur auf die Schwäche unserer Regierung, sondern auch auf einen unumgänglichen Bankerott unseres Schatzes. Vorgestern kam der Französische Botschafter am St. Petersburger Hofe, Herzog von Treviso (Marschall Mortier), auf seiner Reise nach Paris durch Brüssel. Der Marschall sprach sich gegen mehrere Personen dahin aus, daß die Nordischen Mächte keinesweges für Belgien günstig gestimmt seyen. Man kann es ihnen in der That nicht verdenken, wenn sie nicht zugeben, daß die Franzosen ihre Gränzen überschreiten, denn so viel ist gewiß, sind sie einmal in Belgien, so möchten sie wohl nicht leicht wieder herauszubringen seyn. Leopold wie man erzählt, fängt an, die Sachen in demselben Licht zu betrachten, und obgleich er genöthigt ist, sich nach den von Paris kommenden Instructionen zu richten, so thut er es doch nur mit Widerstreben und nicht ohne viele Erörterungen und zuweilen selbst heftige Einwendungen. So handelte er in Bezug auf den Marschall Gérard, der jetzt als Ober-Befehlshaber der Nord-Armee durch einen andern ersetzt werden soll. Es ist noch nicht lange her, daß der Marschall Gérard einen Feldzugsplan gegen die Holländer nach Brüssel einsandte, demzufolge die Franzosen alle feste Plätze in Besitz nehmen und die Belgier als ein Observations-Corps den Bewegungen des Feindes gegenüber zurückbleiben sollten. Leopold berathschlagte hierüber sogleich mit dem Chef seines Stabes, General Desprez, und der Erfolg war, daß eine sehr heftige Note von diesem General an den Herzog von Broglie gerichtet wurde, worin er erklärte, daß er in Belgische Dienste getreten sey, um bei einem ehrenvollen Kriege Hülfe zu leisten, und daß er nie in eine Entehrung des Landes willigen würde, das ihm ein verantwortliches Amt übertragen habe; sollte man jedoch bei dem Plan des Marschalls Gérard beharren, so werde er seine Stelle niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen. Auf eine so männliche Weise benahm sich General Desprez; aber erst nach gepflogener Berathung mit Leopold wurde diese energische Note abgefaßt. Der General sagte geradezu, daß Gérard darauf ausgehe, das Land in Besitz zu nehmen, und er, als ehrlicher Mann, müsse sich daher weigern, seinen Namen zu einem so niedrigen Schimpf herzugeben. Der Marschall ist nun zurückberufen, und man erwartet, daß ein anderer Befehlshaber ernannt werden wird. Der neue Feldzugsplan soll heute Abend in Brüssel eintreffen, wenn nämlich die Franzosen darauf bestehen, die Gränze zu überschreiten. Sollten Sie jedoch auch hören, daß die Armee positiven Befehl erhalten habe, in Belgien einzurücken, so seyn Sie nicht zu leichtgläubig; erinnern Sie sich des Komplotts, dessen ich oben gedachte, und ich stehe nicht im geringsten an, wie ich es immer gethan habe, zu behaupten, daß die Nord-Armee nicht über die Gränze rücken wird. Frankreich hat nicht Muth genug, um einem allgemeinen Kriege die Stirn zu bieten, und ich glaube, wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Friede wenigstens bis zum Frühjahr wird erhalten werden. Auch Lord Palmerston wird seiner Flotte Gegenbefehle ertheilen und das Land nicht den Kosten einer See-Parade in den Dünen aussetzen. Es verlautet in den hiesigen diplomatischen Zirkeln, daß man weiter nichts, als eine Demonstration beabsichtige, daß man die Schelde nicht blokiren werde, und daß die Flotten binnen weniger als einer Woche, von der Zeit an gerechnet, wo sie von Portsmouth auslaufen, wieder nach Spithead zurückkehren würden. Herr Pescatore befindet sich jetzt zu Namur, wo er als Geisel für Herrn Thorn zurückgehalten wird. Die Regierung erklärt, daß keine Drohung sie bewegen werde, ihren Gefangenen loszugeben, wenn nicht Herr Thorn der Ueberbringer der Aufforderung wäre. Wir werden bald sehen, ob noch so viel

Energie im Lande ist, um solchergestalt zu trotzen, oder ob man es für angemessener finden wird, zu einem Entwischen die Hand zu bieten. Herr Duvivier ist nunmehr unser Finanz-Minister ad interim. Dieser Herr hat zuletzt den Posten eines General-Secretairs im Finanz-Ministerium bekleidet. Er ist ein thätiger Arbeiter, hat aber wenig Talent, besitzt keinen Einfluß und kann eben nur als ein interimistischer Minister betrachtet werden. Herr Delaborde, Adjutant des Königs der Franzosen, ist heute Morgen in Brüssel angekommen. Der König und die Königin werden heute Abend von der Musterung der Truppen zu Diest und Löwen hier zurück erwartet. Herr Kauffmann hat es abgelehnt, als Geschäftsträger nach Madrid zu gehen.

Antwerpen, vom 31. October. — Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Der hiesige Englische Consul hat heute früh den Capitains der Schiffe seiner Nation angezeigt, daß sie sobald als möglich abreisen möchten, da, wenn der König von Holland sich weigern sollte, den Aufforderungen Englands und Frankreichs nachzukommen, unverzüglich eine Blokade statt finden würde. Der Französische Consul soll den Capitains seiner Nation schon gestern diese Anzeige gemacht haben. Den Englischen und Französischen Kaufleuten, welche mit Holland in Verbindung stehen, ist ebenfalls von ihren Consuln gerathen worden, sich gegen jedes Ereigniß sicher zu stellen. Es scheint, daß auch unsere Bank Befehl erhalten hat, die Vorschüsse auf Fonds einzustellen."

Türkei.

Konstantinopel, vom 6. October. — Eines der unter den Befehlen des Groß-Wesirs stehenden Linien-Regimenter, welches zu Hayreddin Pascha's Brigade gehört, hat seine Kantonnirungen an den Gränzen Rumelis verlassen und ist am 21sten v. M. in Adrianopel eingetroffen, wo bereits mehrere andere Brigaden und einzelne Regimenter versammelt sind. Es sollen sich diese Truppen nach und nach von Adrianopel nach hiesiger Hauptstadt begeben. — Vor einiger Zeit war das 10te Linien-Kavallerie-Regiment, welches aus Mannschaften der Statthalterschaft Erzernm besteht nach Adrianopel gesandt worden, um daselbst einexerzirt zu werden. Am 27. August langte dieses Regiment wieder in Konstantinopel an, und die Offiziere und Soldaten desselben erhielten einen halbjährigen Urlaub, um sich nach ihrer Heimath zu begeben, jedoch mit dem Befehl, auf das erste Signal zum Aufbruch nach dem ihnen bezeichneten Punkte bereit zu seyn. Nachdem das Regiment auf dem Waffenplatze vor dem Palast des Seraskiers gemustert worden und die Manöver, die das Terrain gestattete, ausgeführt hatte, ging es am 4. September von hier nach Skutari ab und zertheilte sich dann in kleine Detaschements, die ihren Marsch nach Erzerum nahmen.

An die Stelle des in dem letzten Feldzuge mit Tode abgegangenen Tahir Pascha, der zugleich General-Intendant der Armee und Nischanschi oder Siegelbewahrer des Lagers war, ist Elhatz Edhem Efendi zum General-Intendanten und Hadi Efendi, der bereits einem Verwaltungszweig bei der Armee vorstand, zum Nischanschi ernannt werden.

Am 22. September brach hier in einem Barbier-Laden im Stadtviertel des Sultan Hamam Feuer aus und verbreitete sich, ungeachtet der schnell herbeigeeilten Hülfe, mit solcher Schnelligkeit über die umliegenden Gebäude, daß funfzehn Läden und ein Haus in Asche gelegt wurden.

Am 25. September brach in Konstantinopel, und am darauf folgenden Tage in dem übrig gebliebenen Theile der Vorstadt St. Dimitri, Feuer aus. Beide Male wurde es jedoch schnell gelöscht, bevor sich die Flammen weiter verbreiten konnten.

Die Aequinoctialstürme, welche dieses Jahr heftiger als je gewesen sind, haben am 23. und 24. v. M. viele Schiffbrüche im schwarzen Meere veranlaßt. Unter den verunglückten Fahrzeugen befinden sich ein Oesterreichisches, nämlich die Brigantine Mentor, Capitän Ivancich, zwei Russische, ein Griechisches und mehrere Türkische von größerer und kleinerer Gattung, welche großentheils sammt ihrer Mannschaft zu Grunde gegangen sind. — Diese Nordstürme und die starken Regengüsse, von denen sie begleitet waren, hatten eine Verminderung der Sterblichkeit in dieser Hauptstadt und in der Umgegend zur Folge. Doch war dieß nur von kurzer Dauer und in der letztverflossenen Woche hat die Pestseuche wieder sehr große Verheerungen angerichtet, und sich nunmehr selbst unter die vornehmere Classe verbreitet. Auch in Smyrna sind durch Waaren, die aus Konstantinopel dahin gebracht worden, einige Personen von der Pest befallen worden. Die Cholera hatte in Aleppo und der Umgegend dieser Stadt gänzlich aufgehört.

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 31. Juli. — Ob man gleich seit einiger Zeit hier ein wenig ruhiger lebt, so ist doch aller Handel und Wandel dermaßen gesunken, daß es lange anstehen wird, ehe er sich wieder zu der Stufe hinaufschwingt, wie er zu Dom Pedro's Zeiten war. Da nun ein Theil der Nation einsieht, was für traurige Folgen jene unglückliche Revolution gehabt hat, ohne nur Einen der Vortheile herbeizuführen, die man sich von ihr versprach, so wünschen nun schon Viele, selbst von denen, die Dom Pedro's Sturz bewirkten, dessen Zurückkunft. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß dieselbe früher oder später wirklich erfolgen wird.

Beilage zu No. 265 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. November 1832.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 6ten d. M. zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 9. November 1832.

Carl Hoffmann, Controlleur der hiesigen Irren-Versorgungs-Anstalt.
Emma Hoffmann, geborne Kusche.

Todes-Anzeigen.

Den 22. October endete hieselbst meine geliebte Tochter Emilie ihr irdisches Leben.

Breslau den 8. November 1832.

C. v. Wedell, General-Major.

Gestern entschlummerte sanft unsere geliebte Mutter, die verw. Hof- und Kriminal-Räthin Sophie Eleonore Müller, geb. Beyer. Theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige die hinterbliebenen Kinder.

Brieg den 6. November 1832.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 10ten: Arlequin in Breslau. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten. Vorher: Christinens Liebe und Entsagung. Drama in 2 Akten. Dem. Sutorius, Christine, als Gast.
Sonntag den 11ten, zum zweitenmale: Wilhelm Tell. Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Rossini.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Tagearbeiter Joseph Pilz, welcher gegen juratorische Caution seiner Haft entlassen worden, ist heimlich entwichen und hat sich durch diese Entweichung von hier, nicht nur der durch den begangenen Diebstahl verwirkten Strafe entzogen, sondern auch des Verbrechens des Meineides sich schuldig gemacht. Es werden daher alle und jede Behörden hiermit ergebenst ersucht, den nachstehend bezeichneten Inculpaten, wo er sich betreffen läßt, gefälligst zu verhaften und an uns unter sicherer Begleitung, gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen, wogegen wir zu ähnlichen Gegendiensten bereit sind.

Breslau den 30sten October 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement: Der Joseph Pilz ist 39 Jahr alt, aus Breslau gebürtig, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, 5 Fuß 4 Zoll groß, starker Statur und blasser Gesichtsfarbe. Er hat blonde Haare und als ein besonderes Kennzeichen an dem einen Fuß eine, von einer Schußwunde herrührende Narbe. Er besitzt die Kriegs-Denkmünze und das eiserne Kreuz 2ter Klasse. Die Bekleidung läßt sich für heute nicht mehr angeben.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Wilhelm Siegmund von hier, ist wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls, aus dem Soldatenstande ausgestoßen, zum Erwerbe des Bürgerrechts und des Besitzers eines Grundstücks für unfähig erklärt, mit Verlust des Rechts die National-Kokarde zu tragen, sechswöchentlicher Gefängnißstrafe und einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben belegt, und nach Abbüßung dieser Strafe zur Einsperrung in das Schweidnitzer Correctionshaus bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und daß durch seine Freilassung der öffentlichen Sicherheit nicht geschadet werde, verurtheilt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg den 3ten November 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung

In dem über den Nachlaß des am 16ten Juli 1827 verstorbenen Land- und Stadtgerichts-Copisten Carl Köhler zu Brieg eröffneten abgekürzten Concurs-Verfahren wird den unbekannten Gläubigern gemäß dem §. 7. Titel 50. Thl. I. der allgemeinen Gerichts-Ordnung die bevorstehende Theilung der Masse zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 26sten October 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung

betreffend die Amts-Suspension des Justiz-Commissarius Weiß zu Oppeln.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Justiz-Commissarius Weiß zu Oppeln in Folge einer über ihn verhängten Untersuchung vom Amte suspendirt und der fernere Betrieb aller Geschäfte als Justiz-Commissarius ihm vorläufig untersagt worden ist.

Ratibor den 26sten October 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der großen Rosengasse No. 666 des Hypothekenbuchs, neue No. 4 belegene Grundstück dem Töpfermeister Land gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2562 Rthlr. 14 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2139 Rthlr. 23 Sgr. und der Durchschnittswerth ist von den Sachverständigen auf 2676 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. angegeben. Der Bietungstermin steht am 26. Januar 1833 Vormittags 10 Uhr, am 26. März 1833 Vormittags 10 Uhr und der letzte am 31. Mai 1833 Vormittags 10 Uhr vor dem Hrn. Justizrathe Beer im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und

besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 9. October 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 18,287 Rthlr. 28 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 18,287 Rthlr. 28 Sgr. belasteten Nachlaß des am 23sten Mai 1831 hieselbst verstorbenen Destillateurs Christian Friedrich Jurok heute eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten Januar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 23sten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Als wahrscheinlich entwendet ist bei einer im Mai 1831 durch die Königl. Polizei-Behörde hierorts veranstalteten Haussuchung ein silberner Theelöffel, worauf die Buchstaben A. v. R. gravirt sind, in Beschlag genommen worden. Der bisher noch nicht ermittelte Eigenthümer wird daher hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt im Verhörzimmer Nro. 3. des unterzeichneten Inquisitoriats, spätestens aber in dem besonders anberaumten Termine den 7ten December Vormittags 9 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Weymar zu seiner nothwendigen Vernehmung einzufinden, sich über sein Eigenthum zu legitimiren, und die Ausantwortung des in Rede stehenden Theelöffels widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig darüber nach den Gesetzen werde verfügt werden. Breslau den 7ten November 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden alle diejenigen, welche an die auf der Schmiede sub No. 147. zu Lindenau **Rubr. III.** No. 1. und 2. **ex Decreto** vom 27sten Mai 1817 intabulirten Erbegelder der Bernertschen Geschwister per 360 Rthlr. und deren Ausstattung per 92 Rthlr., worüber das Instrument, nämlich der Erbrezeß vom 24sten Mai 1817 verloren gegangen ist, als unbekannte Erben, Cessionarien oder Pfandrechts-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem auf den zehnten December 1832 vor dem Herrn Assessor v. Mützschefahl Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termine auf dem Gerichtshause hieselbst zu melden, um ihre Ansprüche an gedachte Erbegelder und resp. Ausstattung geltend zu machen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an das in Rede stehende Intabulat und die demselben verpfändete Besitzung werden präcludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Ottmachau den 16ten August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft 1) wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 12ten December d. J. eröffnet werden, 2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1832 der 20ste, 21ste und 22ste December d. J. 3) zu deren Auszahlung der 27., 28., 29., 31ste December d. J., der 2te und 3te Januar k. J. Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, 4) ist der 4te Januar k. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß, bestimmt. Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1sten December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz den 1sten November 1832.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
v. Johnston.

Edictal-Citation.

Ueber das im Oels-Bernstädtschen Kreise hiesigen Fürstenthums belegene, bisher im Civilbesitz des Königl. Preuß. Lieutenant Friedrich Caspar Adolph v. Poser sich befundene Rittergut Stein und dessen künftige Kaufgelder ist am heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Alle Diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justizrath v. Keltsch auf den 23. Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts persönlich oder durch einen

gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termines durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an das Gut Stein und dessen künftige Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden die Herrn Justiz-Commissarien v. d. Sloot und Wentzky vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Oels den 11. September 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Proclama.

Auf Grund einer Bestimmung der Königl. Hochlöbl. General-Ordens-Commission vom 21. August 1819 §. 5. wird der im ehemaligen 7ten Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment gestandene Unteroffizier Friedrich Tappe, dessen Geburts- und jetziger Aufenthaltsort völlig unbekannt ist, hiermit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthalt, so wie seine Adresse dem Kommando des Königl. 1sten Bataillons 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz binnen dato und 8 Wochen, spätestens aber bis zum 1. Februar k. J. anzuzeigen, indem derselbe als nächster Erbberechtigter nunmehr zum wirklichen Besitz des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, für eine, bei dem Vorposten-Gefecht bei La Ferté-gauchère bewiesene Tapferkeit, gelangen, sonst aber bei Unterlassung der verlangten Anzeige davon vorläufig ausgeschlossen werden soll. Glatz den 1. November 1832.

gez. Hüner,
Capitain im 11ten Infanterie-Regiment und interimistischer Commandeur des 1sten Bataillons (Glatzer) 11ten Landwehr-Regiments.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine gute Kupferdrucker-Maschine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten November 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 18ten d. Mittag 12 Uhr sollen auf dem Pfarrhofe zu Schwoitsch bei Breslau, außer Mobiliar, Betten rc., Acker-Geräth, 2 Pferde, einige Kühe und Schweine gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Auctions-Anzeige.

Künftigen Montag als den 12ten November wird ein Nachlaß bestehend in Wäsche und alten Kleidungsstücken, nebst einer neuen Venditor-Bude, auf dem Neumarkt No. 11. meistbietend verauctionirt werden.

Hausverkauf.

Ein ganz neu massives schönes Haus, mit eingerichteter Seifensiederei und in einer der lebhaftesten Straßen hiesiger Stadt belegen, soll Familien-Verhältnisse wegen, sofort für einen ganz billigen Preis verkauft werden. Dieses Haus eignet sich auch zu jedem andern Nahrungs-Zweige. Näheres hierüber besagt der Agent F. W. Kayser, Ring No. 34.

Schaafvieh-Verkauf.

Circa 150 Stück fette Schöpse sind bei dem Dominio Buselwitz bei Oels verkäuflich abzulassen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine zweispännige, ganz neugebaute Roßmühle zum schroten und mahlen, ist in Giesdorf bei Namslau zu verkaufen.

Anzeige.

Drei junge Russische Pferde stehen zum Verkauf, Neue-Gasse No. 16.

Fischbein-Anzeige.

Fischbein für Schneider und Schnürleiberverfertiger, von 2 bis 10 Viertel Länge, zu auffallend billigen Preisen, nebst einer andern Sorte zu Halsbinden, das Pfund zu 2½ Sgr., ist zu haben bei:

F. Päzolt,
Ohlauer-Straße No. 6. in der Hoffnung.

Wein-Anzeige.

Außer meinen Würzburger Weinen empfehle ich zum Winter meine vorzüglich guten und alten Nieder-Ungar-Weine von 1 Rthlr. bis 3 Rthlr., und Sonntag den 11ten gebe ich zum Frühstück die berühmte Baiersche Leber-Wurst, wozu ich ergebenst einlade.

A. Schätzlein, Schuhbrücke No. 72.

Allgemeine Historie der Reisen

zu Wasser und zu Lande, oder Sammlung aller Reisebeschreibungen. 21 Bände in 4to mit 607 Kupfern und Karten gut gehalten. Lederband. Ladenpreis 84 Rthlr. für 15 Rthlr. Oberthür, biblische Anthropologie. 4 Bände Halbfrzb. 1810. Ladpr. 9⅓ Rthlr. für 3 Rthlr. Funkes Real- und Schul-Lexikon, enthaltend die zur Erklärung d. alten Klassiker nothwendigen Hülfswissenschaften, als Geographie, Geschichte, Philosophie, Alterthümer und Mythologie. 5 Bände. 1807. (gut gehalt. Exempl.) Ladpr. 16 Rthlr. für 7½ Rthlr. D. denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens. 4 Bände mit vielen Kpfrn. gut gebunden. 1804, für 2½ Rthlr. Schiller's sämmtl. Werke in einem Bande, Prachtausgabe, für 5⅚ Rthlr. Zu haben beim Antiquar Pulvermacher, Schmiedebrücke No. 30.

Auctions-Ankündigung.

Die auf Montag den 12ten d. Mts. angesetzte Auction von verschiedenen Gegenständen, als: astronomische und mathematische Instrumente, einige Gemälde, Meubles rc. wird erst Dienstag den 20sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr ihren Anfang nehmen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und Verlassenschafts-Auctionen von Gegenständen jeder Art

hierorts und auswärts

mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung. Breslau den 9. November 1832.

Der Königl. Stempel-Distributeur
und
vereidete Auctions-Commissarius
Saul,
Inhaber des Anfrage- und Adreß-Büreau's in der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau und der Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustical-Feuer-Societät.

Die Haupt-Niederlage der Chocoladen-Fabrikate des Königl. Hof-Lieferanten Herrn Theodor Hildebrand in Berlin

bei Heinrich Loewe am Ringe Naschmarkt No. 58.

ist durch neue Zusendungen wieder aufs vollständigste assortirt und verkauft im Ganzen wie im Einzelnen zu Fabrik-Preisen:

No.	Sorte			Preis
No. 00.	Feine Gewürz-Chocolade			à Pfd. 7 Sgr.
— 0.	do.	do.		8 Sgr.
— 4.	do.	do.		12 Sgr.
— 5.	do.	do.		10 Sgr.
— 3.	do. Aroma	do.	zum Rohessen	12 Sgr.
— 6.	do. Gesundheits	do.	mit Zucker ohne Gewürz	12 Sgr.
— 7.	do. do.	do.	ohne do. und do.	12 Sgr.
— 1.	Allerfeinste Spanische mit Vanille			18 Sgr.
— 2.	Feinste	do.		14 Sgr.
	Feine Chocolade mit Witzbildern			12 Sgr.
	do. Gerstenmehl mit Salep			16 Sgr.
	do. Isländische Moos			16 Sgr.
	Chocoladen-Pulver in verschlossenen Dosen.			
	Gesundheits mit Gerstenmehl			16 Sgr.
	do. entöltes Cacao			12 Sgr.
	Suppen-Pulver			6 Sgr.

Die Kinderspielwaaren-Handlung
Junkern-Straße
von
Augustin & Sohn
aus Seyffen in Sachsen

empfiehlt zum bevorstehenden Elisabeth-Markt ihr reichhaltiges Lager von Sächsischen, Nürnberger und Tyroler Spielwaaren, so wie auch in großer Auswahl: Puppenköpfe, angezogene Lederpuppen, Atrappen, Serpentiensteinwaaren, Schiefertafeln, Abziehsteine und Wetzschaalen, im Ganzen so wie im Einzelnen zu den niedrigsten festgesetzten Preisen.

Neuen holländischen Käse
so wie Limburger Käse in vorzüglich schöner Qualität, ferner
Neue Bricken
und frischen gepreßten Caviar erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Ausschieben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet Montag den 12ten dieses ergebenst ein
Kappeller, Coffetier am Lehmdamm No. 17.

Für Jäger und Jagdfreunde.

Bereits im vorigen Jahr erwarb sich der Director des Breslauer Jagd-Vereins, Herr Dr. Grattenauer die dankbare Anerkennung der meisten Jagdfreunde durch öffentliche Empfehlung eines von dem Kunstdrechsler Herrn Joh. Kramer sen. zu Breslau, Schuhbrücke Nr. 56, verfertigten ganz unfehlbaren Kupferhütchen-Aufsetzer.

Ohne mir nun die Anmaßung zu erlauben, dem gewiß vollgültigen Urtheil, das schon in der Person des gedachten Herrn Directors, zugleich auch rühmlichst bekannten Technikers, das Meinige noch zur Seite zu stellen, so fühle ich mich doch veranlaßt zu bemerken, daß, wiewohl die vorjährige Construction benannter Aufsetzer auch unbedingt von mir anerkannt worden, demohngeachtet die Unfehlbarkeit derselben von einem Theil unsers Jagd-Publikums in Zweifel gezogen worden war, weil durch die nothwendig gewordene Beschleunigung der Arbeit, in Folge bedeutender Bestellungen, die den Zweck der Unfehlbarkeit allein begründende größte Genauigkeit der Arbeit und Zusammensetzung von Herrn Kramer nicht immer nach Wunsch beachtet werden konnte.

Um nun Jagdliebhabern sowohl, als dem Verfertiger dieser kleinen Maschine, durch größere Verbreitung derselben, nützlich zu werden, fühle ich mich veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen:

Daß die durch Herrn Dr. Grattenauer bereits empfohlenen Kupferhütchen-Aufsetzer nunmehr durch noch größern Fleiß und Akkuratesse in der Arbeit, und durch eine höchst einfache wesentliche Verbesserung, die der Verfertiger noch angebracht hat, — auch der strengen Kenner Kritik unterworfen — nach meiner Ueberzeugung nichts mehr zu wünschen übrig lassen, auch ist das Aeußere elegant und der Preis nicht bedeutend. Die ächt Kramerschen Aufsetzer tragen den hier beigesetzten Stempel.

Alt-Lessig den 24. October 1832.

Victor Graf Matuschka.

Mit Bezug auf vorstehende gütige Anempfehlung zeige ich ergebenst an, daß ein bedeutender Vorrath obengenannter Aufsetzer angefertigt, und den Verkauf derselben dem Partkrämer Herrn Schube übertragen habe, wobei ich bemerke, daß ich für Dauer und Vollkommenheit meiner Kupferhütchen-Aufsetzer jederzeit einstehe. Breslau den 10. November 1832.

Joh. Kramer sen.,
Kunstdrechsler.

Die ächt Kramerschen Kupferhütchen-Aufsetzer sind jederzeit bei mir zu dem möglichst billigen Preis zu haben.

Schube,
in der Bude am Eingange der Tuchhaus-Straße.

Anzeige.

Versammlung des Gewerbe-Vereins Montag den 12ten November Abends 6 Uhr, Sand-Straße No. 6. Breslau den 10ten November 1832.

Zur Tagsgeschichte.

Die höchst merkwürdige und eine Reihe wichtiger neuer Thatsachen gebende Schrift:

Lafayette und die Revolution von 1830; Geschichte der Begebenheiten und der Menschen des Julius. Von B. Sarrans, Lafayette's Feldadjutanten. Aus dem Französischen. Zwei Bände. gr. 8. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung. geh. (44 Bogen.) Preis: 2 Rthlr. 10 Sgr.

ist nun vollständig erschienen und vorräthig in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, Max & Comp., Gosohorsky, Glogau bei Heymann, Liegnitz bei Kuhlmey, Hirschberg bei Resener, Neisse bei Hennings.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei uns erschienen und bei E. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hout, L., Aufmunterungen zur Seidenzucht in Deutschland.

Eine Schrift, worin die Behandlung dieses so vortheilhaften Erwerbszweiges nicht blos wie bisher gewöhnlich war, nach französischer und italienischer Art gelehrt, sondern aus langer Erfahrung gezeigt wird, warum diese Cultur bisher weniger Fortschritte machte, und wie man sich in Rücksicht unsers Climas und unserer ländlichen Verhältnisse benehmen müsse, um unserm Vaterlande diese vielversprechende Quelle nützlicher Beschäftigung und bedeutenden Erwerbs sicher zu verschaffen. Nebst einem Bogen Abbildungen und einer Probe von Seide.

Mannheim. Schwan und Götzische Hofbuchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau Ohlauer-Straße No. 80 ist zu haben:

Der praktische Brucharzt,

oder Anweisung, alle Arten von Bruchschäden, als: Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Bauchbrüche richtig zu erkennen, zu behandeln, den dabei drohenden Lebensgefahren vorzubeugen, und eine mögliche Heilung herbeizuführen; ein Noth- und Hülfsbüchlein für Nichtärzte. 8. broch. Preis 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Wedemanns 200 Gesänge der Unschuld

Tugend und Freude. Mit Begleitung des Claviers. Gemüthlichen Kinderherzen gewidmet. 1s u. 2s Heft. Neue Ausgabe. Schön geheftet. Preis eines jeden Heftes 15 Sgr.

So viele tausend Familien sich dieser herrlichen Sammlung auch schon erfreuen, so muß sie doch unter den 33 Millionen, welche das deutsche Vaterland bewohnen, noch immer mehr verbreitet werden, und zu diesem Behuf ist diese schöne neue Ausgabe veranstaltet worden: — Statt eigner Anpreisung mögen sie die Stimmen der oft so strengen Herren Recensenten empfehlen: Die kritische Bibliothek sagt: „daß sie ganz zu dem bestimmten Gebrauch geeigenschaftet sei und für die beste Sammlung dieser Art gelten könne. Auch der Druck und die äußere Ausstattung wird als elegant und nett belobt, ja selbst andern zum Muster aufgestellt, denn man habe seine Freude an diesen Liederheften, auch wenn man nicht mehr Kind sey." — Becks Repert. 1823. II. 6. findet die schöne Auswahl, den progressiven Fortgang vom Leichtern zum Schwerern, die unschuldige, harmlose Tendenz der rühmlichsten Anerkennung werth. Die Texte seyen vorsichtig, mannichfaltig und anziehend gewählt und die Compositionen seyen ihnen durch Anmuth, Leichtigkeit und Gefühl entsprechend. Selbst Erwachsene müßten Gefallen an diesen Liedern finden." Die Literatur-Zeitung für Lehrer 1828 4s rühmt ebenfalls die freundliche Ansprache und Reinheit dieser Kinderlieder, deren Wahl und Anordnung dem Kunstsinn und Geschmack des Herausgebers zur Ehre gereiche. Besonderes Lob aber verdiene der ganz beispiellos niedrige Preis." Ein anderer Kenner sagt: „Kinderlieder in diesem Geiste waren seit Jahren mein Wunsch. Alle diese schönen Melodien haben mich innig angesprochen und die Texte sind bei ihrer kindlichen Heiterkeit, Unschuld und Harmlosigkeit alle vorzüglich zu nennen. — Wie glücklich ist der Vater, der sich nach gethaner Arbeit durch sie von seinen Lieben ergötzen lassen kann.

Literarische Nova,

bei Ferdinand Hirt in Breslau

(Ohlauerstrasse No. 80) zu haben:

Astronomische Ephemeriden für das Jahr 1833, herausgegeben von Harding und Wiesen. 20 Sgr.

Waltenberg's Handbuch für Militair-Aerzte im Felde. 1ste Abtheil. 1 Rthlr.

Albertini's Reden an die Gemeinde in Herrnhut. 21 Sgr.

Faust. Eine Tragödie von Göthe, fortgesetzt von J. D. Hoffmann. 1 Rthlr.

Saphir's neueste Schriften. 3 Bände. 3 Rthlr.

Osiander, die Ursachen und Hülfsanzeigen der unregelmässigen Geburten. 2 Rtlr.

Das neue Testament, übersetzt von Böckel. 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Oeuvres complètes d'Horace en six langues. Un seul volume in 8. 1ere livraison. 1 Rthlr. $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser, auf das das Jahr 1833. 7r Jahrgang. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Berliner astronomisches Jahrbuch für 1834 Herausgegeben von Encke. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Heinroth's Grundzüge der Kriminal-Psychologie. 2 Rthlr.

Taciti Germania, mit Anmerkungen von Gruber. 15 Sgr.

Der Obotrit. Ein historischer Roman, Von Russa. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bertha van der Velde, Novellen und Erzählungen. 2s Bändchen. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Richter's Repertorium der Königl. Preuss. Landesgesetze. 2r Band. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Schwahn, Anleitung zum Bau der Fluss-Bagger-Maschinen. Mit vielen Kupfertafeln u. Holzschnitten. 3 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Hävernick's Commentar über das Buch Daniel. 3 Rthlr.

Bretchneider, über die Grundprinzipien der evangelichen Theologie. 1 Rthlr.

Ruttenstock, institutiones historiae ecclesiasticae. Tomus 2. 2 Rthlr. $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Bernt, über die Pest-Anstekung und deren Verhütung. $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Ludwig's Geschichte der letzten 50 Jahre 2 Bände. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Thue allen meinen Freunden hiermit kund, daß ich meine Wohnung jetzt Albrechtsstraße Nr. 50 habe.

Auch zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich mit Portraitiren, in Oel wie in einer eigen erfundenen Pastellmanier beschäftige, auch schadhafte Oel- wie Pastellbilder restaurire.

Oben benannte Pastellmanier hat vielen Vorzug vor der gewöhnlichen Pastellmalerei, indem die Farben nicht so leicht verbleichen, auch verschickt werden können, ohne daß sich die mindeste Farbe durch schütteln ablöst. Sollten Freunde der Pastellmalerei Unterricht in der neuen weit zarteren und haltbareren Manier wünschen, so stehe ich recht gern vom 1. Januar 1833 an zu Diensten.

Aug. Kübler,
Kunst- und Portrait-Maler.

Anzeige.

Zum bevorstehenden St. Martins-Feste empfiehlt sich außer allen Arten von Butter-Backwaaren, mit Martinshörnern von vorzüglicher Güte, auch werden zu jeder Zeit Bestellungen davon angenommen, bei

W. Schramm, Schmiedebrücke No. 23.

Martinshörner

sind von heute bis über den Sonntag das Stück von 1 bis 15 Sgr., die größeren noch vorheriger Bestellung in bester Güte zu haben, und empfiehlt sich hiermit ergebenst.

Conditor Micadi,
auf der Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Kirmis.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Sonntag und Montag Kirmis ist, für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen, wozu ergebenst einladet

Carl Anders,
in Grüneiche an der Oder.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein Handlungsdiener, welcher schon seit mehreren Jahren im Specerei-Geschäft gearbeitet hat, und mit den besten Zeugnissen aufwarten kann, 23 Jahr alt und militairfrei, sucht hier oder auch auswärts ein Engagement und kann derselbe gleich oder zum Neujahr eintreten. Das Nähere darüber ist zu erfahren im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir, Albrechts-Straße No. 1. bei Bretschneider.

Bekanntmachung.

Das Brau- und Schank-Locale in der Hoffnung, Ohlauer-Straße Nro. 6. wird von Ostern k. J. ab pachtlos, das Nähere zu erfragen in der heiligen Geistgasse No. 13. beim Administrator, Kaufmann Groß.

Offnes Unterkommen.

Ein Knabe, wohlerzogen und von honnetten Eltern, welcher Lust hat die Garn- und Seiden-Handlung zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen ein Unterkommen bei:

Heinrich Loewe,
am Ringe, Naschmarkt No. 58.

Verlorner Hund.

Ein weiß und schwarz flockhariger Wachtelhund, mit messingenem Halsband, worauf ein Name gravirt, ist mir den 6ten d. Abends verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält ein angemessenes Douceur, Tauenzien-Straße No. 5. beim Coffetier Zahn.

Vermiethung.

Aeußere Reusche-Straße Nro. 54. ist ein anständig meublirtes Zimmer, während der Dauer des Jahrmarkts oder zum Absteige-Quartier billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Vermiethung.

Eine große trockene gedielte Wagenremise ist zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere Kleine-Groschengasse No. 12. beim Wirth.

In dem am Ringe (Riemerzeile) No. 22. belegenen ehemaligen Goldarbeiter Schmidtschen Hause ist das Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere im Schreiberschen Lotterie-Comptoir, Blücherplatz im weißen Löwen.

Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Weihnachten der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Sogleich oder Weihnachten d. J. zu beziehen, ist ein schönes Gewölbe nebst drei daran stoßende Piecen am Ringe (Riemerzeile) No. 9, wo auch das Nähere 2 Stiegen hoch zu erfahren ist.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hardenberg, Legations-Rath, von Wien; Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rhediger, von Striese; Hr. Migula, Oberamtm., von Bärdorff; Hr. Beym, Gutsbes., von Bernsdorff; Hr. v. Löwenstein, von Dobertschütz; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau. — Im goldnen Zepter: Hr. Kapuszinski, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Paczensky, Geheimer Justizrath, von Strehlen; Hr. v. Uechtritz, Rittmeister, von Siegda; Hr. Oppler, Kaufmann, von Oels; Hr. Pießner, Virtuose, von Liegnitz; Hr. Witt v. Döring, aus Holstein. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Landrath, von Gersdorff. — Im weißen Adler: Hr. Haase, Kaufmann, von Neurode. — Im weißen Storch: Hr. Groch, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Manheimer, Hr. Wiener, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfeld — In 2 goldnen Löwen: Hr. Lange, Kaufm., Hr. Hoffmann, Ob.-L. G.-Auscultator, beide von Neisse.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.